

Sabine Lenk

Rawlence, Christopher: Warum verschwand Augustin Le Prince?

1992

<https://doi.org/10.17192/ep1992.2.5225>

Veröffentlichungsversion / published version

Rezension / review

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Lenk, Sabine: Rawlence, Christopher: Warum verschwand Augustin Le Prince?. In: *medienwissenschaft: rezeensionen*, Jg. 9 (1992), Nr. 2. DOI: <https://doi.org/10.17192/ep1992.2.5225>.

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under a Deposit License (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual, and limited right for using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute, or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the conditions of use stated above.

Christopher Rawlence: Warum verschwand Augustin Le Prince? Die mysteriöse Geschichte des Erfinders der bewegten Bilder

Aus dem Englischen von Karl-Heinz Gschrey. Köln: vgs Verlagsgesellschaft 1991, 351 S., DM 36,-

"Er verließ Dijon am Dienstag, den 16. September 1890 mit dem Ziel Paris." So beginnt Christopher Rawlence sein Buch über einen von der Filmgeschichte zwar wahrgenommenen, doch wenig gewürdigten Film-pionier: Augustin Le Prince, einer der ersten, der sich mit der Technik der Filmaufnahme und -wiedergabe beschäftigte, kam von dieser Reise nie zurück und ward auch von diesem Zeitpunkt an von niemandem je mehr gesehen. Alle Bemühungen der Polizei, seiner Familie und Freunde, ihn wiederzufinden, verliefen ergebnislos. Sein unerklärliches Verschwinden machte es seiner Familie gesetzlich unmöglich, sich sofort für die Rechte von Le Prince einzusetzen. Der Erfinder hatte sich seine Kamera und seinen Projektor zwar patentieren lassen, seine Familie war jedoch durch die Umstände gezwungen, lange Jahre zu warten, bevor sie offen für Le Prince' Meriten kämpfen konnte. Bis dahin hatte Edison seinen Ruf als Erfinder der Kinematographie bereits gefestigt. Le Prince war unglücklicherweise nie dazu gekommen, sein Gerät in aller Öffentlichkeit und vor der Presse zu präsentieren. Und wie meinte einst schon Sadoul: Ein Erfinder, der zwar als erster eine Idee hat, diese aber nicht verbreitet, und sei's nur im Expertenkreis, d.h. sie nicht zu einem Allgemeingut werden läßt, verliert jeglichen Einfluß auf die zukünftige Entwicklung dieser Idee. Auch wenn es Christopher Rawlence mit seinem Werk nicht gelingen wird, Le Prince bei den Kinohistorikern zu mehr Ansehen zu verhelfen, so verschafft er seinem Lebenswerk doch einen höheren Bekanntheitsgrad.

Die erzählerische Form, in die Rawlence seine Untersuchungsergebnisse kleidet, trägt vor allem hierzu bei. Als locker aufbereitete Geschichte schildert er, wie seiner Meinung nach die damaligen Ereignisse abgelaufen sein können. Als Grundlagen dienen ihm die eigenen Forschungen in den Archiven, die Aussagen von Zeitzeugen aus dem Umfeld des Erfinders und die unveröffentlichten Memoiren von Lizzie und Adolphe Le Prince. Lebendige, phantasievolle Dialoge zwischen den Protagonisten, anschauliche Beschreibungen des historischen Kontexts und Anekdoten

aus dem Kampf der Familie für die Anerkennung der Erfindung des Vaters / Ehemanns wechseln mit Rawlence' eigenen Kommentaren ab.

Mehrere Zeitebenen vermischen sich. Zum einen die Jahre 1841 bis 1908 mit Episoden aus dem Leben des Erfinders und seiner Familie, die nicht immer der chronologischen Ordnung folgen, zum anderen die Periode 1976 bis zum Abschluß der Recherchen, die den Erlebnissen des Autors gewidmet ist. Eine dritte Ebene beschreibt die Errichtung einer Gedenktafel zu Ehren des Erfinders im Jahre 1930 in Leeds. Dies sieht auf den ersten Blick spannend aus, wirkt jedoch, auf über dreihundert Seiten verteilt, zuweilen irritierend.

Sehr aufschlußreich sind die Teile, die sich direkt auf den Konkurrenten Edison und seine Geschäftsmethoden beziehen. Die Gegenüberstellung der beiden Konstrukteure läßt Le Prince erst im richtigen Licht erscheinen. Man begreift die wirtschaftlichen Spielregeln, die in jenen Zeiten sein Leben als Erfinders sehr hart machten. Und man versteht, mit welchen Winkelzügen Edison sich zum 'Vater der Kinematographie' krönen ließ.

Die Wahl, Forschungsergebnisse auf populärwissenschaftliche Weise zu veröffentlichen, erweitert den Darstellungsspielraum: Rawlence läßt die Figuren frei agieren, hält sich aber an historische Vorgaben. Woher diese Hintergrundfakten stammen, erwähnt der Autor häufig nicht. Bei einem derartigen Werk ist dies sicher verzeihlich. Daß er jedoch auch nicht alle Quellen zu Le Prince und seinem Werk angibt, läßt an der Sorgfalt der Arbeit hin und wieder zweifeln: So stellt Rawlence beispielsweise unbelegte Behauptungen zu Le Prince' Experimenten mit Filmmaterial (vgl. S.36) auf oder berichtet, Le Prince habe die "illusionistische Kraft des Panoramas" (S.175) mit seiner Sechzehnlinsenkamera weiterentwickeln wollen.

Rawlence hat sich bei den Recherchen für sein Buch mit der Vorgeschichte der Kinematographie (einschließlich der verschiedenen Etappen der Entwicklung von Photo- und Filmmaterial) beschäftigt. Allerdings wohl nicht ausreichend genug. Daß bei ihm der Name Skladanowski nicht ein einziges Mal auftaucht, statt dessen den Brüdern Lumière die "Welturaufführung eines Films auf der Leinwand" (S.216) zugesprochen wird, hätte Rawlence nicht passieren dürfen. Es ist ebenfalls bedauerlich, daß auch Reverend Hannibal Goodwin, der Erfinder des ersten, für die Kinematographie geeigneten Negativfilms, unerwähnt bleibt. Dabei hätte es sich geradezu angeboten, Parallelen zwischen den Fällen Goodwin - Eastman und Le Prince - Edison zu ziehen, um die Ohnmacht des Einzelnen im Kampf gegen die Industrie zu unterstreichen. Im letzten Drittel, das der Auseinandersetzung zwischen Edison und der American Mutoscope and Biograph Company um die Rechte an der Erfindung der

laufenden Bilder gewidmet ist, wäre es von großem Interesse gewesen, auf die technischen Unterschiede zwischen den Apparaten der Widersacher einzugehen.

Auch wenn die vorliegende Untersuchung des Werks von Le Prince zum Teil Mängel aufweist, trüben diese jedoch kaum das Vergnügen an der Lektüre. Für den Laien in Sachen Kinogeschichte eignet sich das Buch gut zur Einführung. Der Fachmann erfährt Details, die in den wenigen zu Le Prince veröffentlichten Schriften bisher nicht zu lesen waren. Die Frage aber, warum und wohin Augustin Le Prince am Nachmittag des 16. September 1890 verschwand, bleibt auch weiterhin ungeklärt.

Die Übersetzung des Buches wirkt ebenso lebendig wie das Original. Wer dennoch lieber die englische Fassung lesen möchte, dem sei die Taschenbuchausgabe empfohlen: Christopher Rawlence: *The Missing Reel. The Untold Story of the Lost Inventor of Moving Pictures*. London: Fontana 1991, 314 S., £ 4,99. Ferner sei auf den Film verwiesen: *The missing reel* (GB 1989); dt. u.d.T. *Der fehlende Akt oder Warum verschwand Auguste Le Prince* (WDR 3, 10.2.82, 75').

Sabine Lenk (Duisburg)